

Das Jubiläum

der

25jährigen Amtsthätigkeit

des

Gymnasial-Directors Staatsraths

Dr. Leopold Gahlnbäck.



Reval, 1874.

Gedruckt bei Lindfors' Erben.

ESTICA

A-7349

Von der Censur erlaubt. — Reval, den 17. September 1874.



So sehr die Schule in eminentestem Sinne eine öffentliche Institution genannt werden muß, so sehr bleibt ihrer innersten Natur nach ihre Thätigkeit dem Getriebe des Alltagslebens fremd. Das laute Treiben des Tages, welches nur den raschen Erfolg kennt und sucht, es jagt an der stillen Arbeit der Schule vorüber, ohne bei der eigenen Hast der minutiös scheinenden, stetigen Bewegung inne zu werden, welche sich dort in ununterbrochenem Kreislauf vollzieht. Und gut ist's, wenn dem so ist! Soll die Schule ihrer Aufgabe gerecht werden, so müssen ihre Räume dem Lärm des Tages verschlossen bleiben und dem leidenschaftlichen Streit der Parteien entzogen werden, der, in selbstsüchtiger Verblendung Alles über den Haufen werfend, nur bestrebt ist, seiner Arena die weitesten Grenzen zu schaffen. Wie aber das Arbeitsfeld der ihre Aufgabe treu erfüllenden Schule weit entfernt und streng geschieden ist vom Kampfplatz der Tagesleidenschaften, so sind auch die Kampfspreise verschieden, die dort und hier der Kämpfer harren. Nicht äußerer Ruhm und äußere Ehre sind's, die Dem zu Theil werden, der seine Kräfte der unbeachteten Arbeit an der Schule gewidmet hat: den Lohn seiner Arbeit findet er meist in sich selbst durch das Bewußtsein treu erfüllter Pflicht, und seltener Anlässe bedarf's, bevor sich dieses Bewußtsein auch in weiteren, der Schule fremden Kreisen Anerkennung verschafft, um hier, mit der Erkenntniß der bewährten Arbeitstreue des Einzelnen, auch die Erkenntniß der Bedeutung der Schule für's Leben Boden gewinnen und zum öffentlichen Ausdruck gelangen zu lassen.

Ein solch' seltener Anlaß zu einer allgemeinen Bethätigung der Sympathien für die Aufgaben der Schule war die am gestrigen Sonntag, den 15. September, begangene Jubelfeier der 25jährigen Amtsthätigkeit des Gymnasialdirectors Dr. Georg Leopold Gahlnbäck. Eine langjährige pädagogische Thätigkeit, die nicht erst mit seiner Anstellung am Gymnasium begann, liegt hinter dem Jubilar. In Reval geboren und selbst ein Zögling der Anstalt, welcher er gegenwärtig vorsteht, absolvirte Dr. Gahlnbäck von 1827 bis 1830 in Dorpat, sodann auf ausländischen Universitäten seine Studien, war hierauf Lehrer an der Krümmerschen Anstalt in Werro, später Hauslehrer in der Familie des Grafen Sievers in Rastri und errichtete 1837 in Reval eine Privatlehranstalt für Knaben, welche bis Johannis 1849 bestand und sich nah und ferne des ausgezeichnetsten Rufes erfreute. Am 15. September 1849 als Schülse des ehstländischen Gouvernements-Schuldirectors angestellt, wurde Gahlnbäck im October 1855 zum stellvertretenden Gouvernements-Schuldirector ernannt und im November 1859 in diesem Amte definitiv bestätigt.

Der gestrigen Jubelfeier der Amtsthätigkeit Gahlnbäck's am Gymnasium ging am Sonnabend eine Vorfeier voraus, die um 8 $\frac{1}{2}$ Uhr Abends mit einer Sere-nade, welche die 275 Schüler des Gymnasiums dem geliebten Director darbrachten, eröffnet wurde. Ein langer Zug bunter Lampen bewegte sich von den Anlagen vor der Schmiedepforte her unter Musikbegleitung durch die Straßen und stellte sich vor der Wohnung des Jubilars im Halbkreis auf. Nachdem der Sängerkhor mehrere Lieder vorgetragen, trat der Gefeierte in die Mitte seiner Schüler, um ihnen in kurzen bewegten Worten seine Freude und seinen Dank auszusprechen. „Liebe Zöglinge des Revalschen Gymnasiums!“ sprach er. „Je bedeutungsvoller der Abschluß meiner 25jährigen Dienstzeit mir persönlich erscheint, desto tiefer bewegt mich in diesem Augenblick der Ausdruck Eurer Theilnahme und Anhänglichkeit, und ich danke herzlich für die Auszeichnung, die Ihr dem Tage meines Jubiläums

darbringt. Zu meiner besonderen Genugthuung gereicht mir das Bewußtsein, eine lange Reihe von Jahren dem Gymnasium gedient zu haben, welchem ich selbst meine Jugendbildung verdanke. Als ein treuer Schüler des Reval'schen Gymnasiums huldige ich zur Feier des Tages zunächst unserer altherwürdigen, vielgeliebten Schule. Seit Jahrhunderten als eine classische Bildungsstätte dastehend, hat sie die edelste Jugend unserer Stadt von Generation zu Generation geistig großgezogen, und nicht Hunderte, sondern Tausende haben ihr gern den Tribut aufrichtiger Dankbarkeit für Unterricht und Erziehung gezollt. Wir, die jüngste Generation, wir wissen Alle, was wir an unserm Gymnasium haben, und freudig werdet Ihr Alle, die heutigen wie die ehemaligen Gymnasiasten, mit einstimmen, wenn ich aus vollem Herzen rufe: „Vivat, floreat, crescat Gymnasium Revaliense!“ Das Hoch des Jubilar wurde von den Versammelten lebhaft erwidert, und im selben Momente zeigten sich, von bengalischem Feuer magisch beleuchtet, die Trümmer des ehemaligen Gymnasial-Gebäudes im Hintergrunde. Sodann wurde die Nationalhymne gesungen und in geordnetem Zuge verließen die Gymnasiasten den Hof der Schule, der sich um 11 $\frac{1}{2}$ Uhr von Neuem füllte und die Mitglieder des Männergesangvereins aufnahm, die dem Jubilar als Mitspieler und Ehrenmitglied des Vereins ebenfalls eine Serenade darbrachten. Auf den vortrefflich ausgeführten Gesang folgte eine Ansprache des Präses des Vereins Herrn Armsen, in welcher derselbe Dr. Wahlbäck den Dank des Vereins für die Förderung, welche sowohl die Aufgaben des Vereins, wie der Gesang überhaupt, durch ihn erfahren, ausdrückte. Der Jubilar dankte mit wenigen herzlichen Worten. Der Serenade des Männergesangvereins folgte unmittelbar ein von den Gliedern des estnischen Gesangvereins „Ehstonia“ auf Blechinstrumenten ausgeführtes Ständchen, mit welchem die Vorfeier des Tages ihren Abschluß fand.

Am Tage der Feier wurde der Jubilar bereits um 6 Uhr Morgens von den Schülern des Rettungshauses,

um dessen Gedeihen er sich als langjähriges Mitglied des Verwaltungsraths, gegenwärtig als Vicepräsident große Verdienste erworben hat, mit einem Choral geweckt. Hierauf folgte um 7 Uhr ein von Gymnasiasten gespieltes Streichquartett und um 8 Uhr Choralgesang der Schüler der hiesigen deutschen Kreisschule. Um 8 $\frac{1}{2}$ Uhr begann sodann in dem von den Schülern des Gymnasiums mit vielem Geschmac festlich decorirten Hörsaal der Schule, in welchem sich das Lehrercollegium, sämtliche gegenwärtige und zahlreiche ehemalige Schüler der Anstalt versammelt hatten, der Festact. Der Jubilar wurde zu demselben von zwei Deputirten aus der Mitte der Lehrer abgeholt und zu dem mit Laub bekränzten Ehrenplatz geführt. Nachdem der Choral „Allein Gott in der Höh“ gesungen worden, hielt der Oberlehrer der Religion Pastor D. Pais in beredten ergreifenden Worten ein der Bedeutung des Tages entsprechendes Gebet. Darauf bestieg Hr. Inspector Verting das Katheder, um die Festrede zu halten, die, von einem langjährigen treuen Mitarbeiter und Freunde des Jubilars gesprochen, ein so treues Bild von dessen segensreichem Wirken wiedergiebt, wie es aus anderer Feder nicht zu erwarten wäre. Wir lassen daher diese Rede, in welcher uns die ganze Persönlichkeit des Jubilars in seiner amtlichen Thätigkeit lebensevoll entgegentritt, nachstehend ihrem ganzen Wortlaut nach folgen:

„Am Morgen eines Schultages vor 25 Jahren waren in diesen Räumen alle damaligen Lehrer und Schüler unseres Gymnasiums, so wie heute, versammelt. Sie, hochverehrter Herr Director, wurden damals als Gehilfe Ihres Amtsvorgängers eingeführt und hielten eine Ansprache an die Lehrenden und Lernenden, aus welcher mir, der ich damals als Primaner der Feierlichkeit beiwohnte, eine Aeußerung wörtlich im Gedächtniß haften geblieben ist. Sie erklärten, daß Sie, von innerem Drange getrieben, das Ihnen anvertraute Amt übernähmen und es „nicht als ein Mietling“ verwalten würden. Mit diesem Worte charakterisirten Sie von vornherein Ihre ganze gesegnete Wirkjamkeit, welcher sich unsere Anstalt unausgesetzt 25 Jahre lang hat

erfreuen können. Mit einer Hingebung, wie sie nur dem eigenen Herzensdrange, der von Natur in's Innere eingepflanzten Neigung eigen ist, wie sie das Pflichtgefühl allein, welches die Uebernahme eines Amtes dem gewissenhaften Manne einflößt, nimmer erzeugen kann, widmeten Sie sich der Ihnen zugewiesenen Arbeit und haben mit derselben Hingebung bis zum heutigen Tage rüstig und unbedrossen, ja mit wahrer Herzenslust fortgearbeitet. — Das Gymnasium hatte bei Ihrem Eintritt das Glück, in Ihnen eine Kraft zu gewinnen, die sich schon vielfältig erprobt und bewährt hatte. Als Lehrer an der Krümmerschen Anstalt in Werro, als Privaterzieher in Ehstland, darauf als Leiter einer Privatlehranstalt für Knaben in Reval hatten Sie fast 20 Jahre hindurch Gelegenheit gehabt, sich einen Schatz von Erfahrungen zu sammeln und an einer langen Reihe von Schülern die pädagogischen Grundsätze reifen und sich abklären zu lassen, durch welche Sie später zunächst unser Gymnasium, dann überhaupt das Schulwesen Ehstlands förderten. — Von dem Tage, an welchem Sie die Leitung des Gymnasiums übernahmen, trennt uns gegenwärtig ein volles viertel Jahrhundert. Welche Summe von Arbeit und Mühe, welche Fülle aber auch von lohnendem Segen umfaßt dieser lange Zeitraum! Mehr als 1400 Zöglingen des Gymnasiums sind Sie während dieser Zeit nahe getreten, haben ihnen Ihre persönliche Leitung zu Theil werden lassen und unmittelbar durch That und Wort auf sie eingewirkt. Und heute stehen Sie, wenn auch ergraueten Hauptes, doch fest und ungebeugt, frisch und thatkräftig da, wie bei Ihrem Eintritt in's Gymnasium, nur noch reicher an kostbaren Erfahrungen, an geläuterten Lebensanschauungen, an Vertrauen zum allmächtigen Lenker der menschlichen Geschicke, und unsäglich reicher an dem köstlichen Schätze der Liebe und Achtung Ihrer Mitmenschen. Ich glaube Ihrem eigenen Wunsch zu entsprechen, wenn ich es mir versage, Ihnen ein ausgeführtes Bild Ihres Wesens und Wirkens vorzuhalten, aber es drängt mich mein Herz, wenigstens einige Züge hervorzuheben,

durch welche Sie einen besonders segensreichen Einfluß geübt und sich die Dankbarkeit sowohl Ihrer vielen Zöglinge, als der unter Ihrer Leitung und in der Gemeinschaft mit Ihnen wirkenden Mitarbeiter erworben haben. — Der rechte Mann auf dem rechten Platze ist derjenige, dessen Beruf sein ganzes Leben ausfüllt. Sie, hochverehrter Herr Director, sind ein solcher rechter Mann, der, was er wurde, ganz geworden ist. Bei Allem, was Sie berührt, denken Sie zunächst immer an die Schule; in der lieben Schule fühlen Sie sich in Ihrem eigenen Elemente, in welchem Sie Ihrer selbst froh werden. Und wie sollte es anders sein, da Sie hier zunächst den Boden finden, auf welchem Sie das, was Sie im Innersten bewegt, können zur That werden lassen. Daher ist Ihnen die Erfüllung Ihrer Pflicht ein Genuß, daher Ihre Freudigkeit und Unermüdblichkeit. Mit Ihrer rastlosen, unverwüthlichen Arbeitskraft verbindet sich eben die Liebe. Das Gesetz soll walten; ohne das Gesetz kann selbst ein so kleiner Staat wie die Schule ist, keinen dauernden Bestand haben; aber Sie wissen, daß der Buchstabe tödtet, daß da, wo Freiheit, in den gesetzlichen Schranken sich bewegende Freiheit ist, Leben emporsprießt, und daß das starre Festhalten am Buchstaben des Gesetzes, die bloß äußerliche Observanz zum inhaltsleeren Schematismus, zur geisttödtenden Schablone, zum leidigen Dienstschlendrian führt. Darum lassen Sie gern, soweit das Gesetz es gestattet, der Individualität des Lehrers freie Bewegung in der Ueberzeugung, daß ein Jeder das für seine Kraft Höchste zu leisten vermag, wenn er aus seinem eigenen Wesen heraus, in einer seiner natürlichen Anlage entsprechenden Weise die ihm gestellte Aufgabe erfüllen darf. So sind es denn auch nicht die Paragraphen, mit denen Sie Ihre Schüler leiten; es ist das offene Herz, welches fähig ist, die Neigungen und Anlagen des Einzelnen aufzufassen und schonend auf den rechten Weg und zur Gesetzlichkeit hinzulenken. Ein zutrauliches, gemüthvolles Verhältniß waltet zwischen Ihnen und den Schülern, denen es wohl bewußt ist, daß Sie mit warmer, liebe-

voller Theilnahme deren persönliche Schicksale begleiten und in den Verkehr mit der Jugend Ihr ganzes Herz hineinlegen. — Es kommt mir nicht zu, über Ihre Wirksamkeit bei der Leitung der übrigen Schulen Revals und Ehstlands zu reden; aber ich kann nicht umhin, noch E i n s an's Licht zu ziehen. Es ist mir als Inspector des Gymnasiums vergönnt gewesen, nahezu ein Decennium hindurch tagtäglich im kleinen Amtszimmer in engem Zusammensein mit Ihnen zu beobachten, wie viel Wohlthaten Sie aus freigebigen Händen den Armen gespendet, wie viel Thränen verlassener Wittwen und Waisen Sie durch freundlichen Rath und helfende That getrocknet, wie Sie die sorgendurchfurchte Stirn manches kummervollen Vaters geglättet, das bangende Herz mancher zärtlichen Mutter durch Ihren Zuspruch beruhigt haben. — Einen solchen Menschen, einen solchen Director noch lange in unserer Mitte zu behalten, ist der allgemeine und innige Wunsch der Lehrer und Schüler dieser Anstalt; es ist der Glückwunsch, den ich im Namen Ihrer sämmtlichen Mitarbeiter Ihnen an dem heutigen, bedeutungsvollen Tage darbringe. Sie haben dieser Anstalt das Gepräge Ihres Geistes für lange Zeit aufgedrückt, und so wird Ihr Name, so lange diese Schule nicht eine vollständige Metamorphose erfährt, d. h. aufhört zu sein, was sie ist, unzertrennlich von ihr sein. Von Gefühlen des Dankes durchdrungen und von dem Wunsche beseelt, daß auch e i n s t, wenn Sie Ihr Amt aufgegeben und unter Gymnasium verlassen haben, ja selbst wenn der letzte Ihrer Lebensstage Sie von Allem, was Ihnen lieb ist, auch von Ihrer lieben Schule scheidet, Sie dennoch in ihr fortwirken, die Jugend ermunternd und anregend zu wissenschaftlichem Eifer und sittlichem Betragen, haben die Lehrer des Gymnasiums eine Stiftung geschaffen, die Ihren theuern Namen tragen soll. Wenn auch gering die Summe ist, welche die Lehrer bei ihrer beschränkten Zahl und ihren beschränkten Mitteln diesem Zwecke zu widmen vermochten, so wird doch diese Gahlbäck-Stiftung, deren Jahreszinsen zu Prämien an die durch Sittlichkeit und

Fleiß ausgezeichnetsten Schüler bestimmt sind, — wir hoffen es zu Gott — Segen wirken und Ihren Namen dauernd mit dieser Anstalt verknüpfen.“

Hierauf überreichte der Redner im Namen seiner Collegen die künstlerisch ausgeführte Urkunde der *Sahlnbäckprämie*, einer Stiftung, welche den Zweck hat, jährlich den für die Würdigsten gehaltenen Schülern des Gymnasiums eine Auszeichnung in Form eines wissenschaftlichen Werkes zu verleihen, — und nachdem er den Wortlaut derselben vorgelesen, begrüßten die Lehrer einzeln ihren verehrten Director. Dann trat aus den Reihen der Schüler der Primus von Prima *E. Fick* hervor und brachte dem Jubilar den Glückwunsch und Dank seiner Mitschüler dar. An die eben gehörten Worte der Liebe, der Verehrung und des Dankes anknüpfend, sprach darauf *Hr. Pastor Grohmann* im Namen und Auftrag der ehemaligen Schüler des Gymnasiums und der einstigen Zöglinge der *Sahlnbäck'schen* Privatschule, welche alle, mögen sie auch die verschiedensten Stellungen im Leben einnehmen, das ernste, ehrliche, männliche Streben, das sie befeelt, dem Jubilar verdanken, auf dessen Haupt der Redner den Segen, den Gott durch ihn gesendet, hundertfach zurückruft. Möge er immer so reichlich Liebe ernten, wie er Liebe gesäet und diese Liebe eine Erquickung auf seinem ferneren Lebenswege sein. Damit sein Gedächtniß auch bei den kommenden Geschlechtern im Segen bleibe, haben die ehemaligen Schüler und Zöglinge aus Nah und Fern, im Verein mit der Großen Gilde und zahlreichen Verehrern beschlossen, ein *Sahlnbäck-Stipendium* zu gründen und es ihm zur Verfügung zu stellen, überzeugt, daß kein noch so kostbares Ehrengeschenk ihm so viel Freude gemacht hätte, als daß ihm ein neues Mittel zum Spenden und Helfen geboten werde. Mit bewegten Worten dankte hierauf der Gefeierte für die Liebe und Verehrung, welche ihm Schüler und Lehrer entgegengebracht. Das Bild seines Wesens und Wirkens, welches mit beredtem Munde und von liebevoller Hand entworfen worden, sei das Ideal, nach dem redlich gestrebt zu haben, wenn er es auch

nicht erreicht, ihm genügen müsse, denn — so schloß er — „in magnis voluisse sat est“.

Wenn der Festact im Hörsaal des Gymnasiums mehr den Charakter einer häuslichen Feier intra muros derjenigen Anstalt trug, welcher in erster Linie die langjährige segensvolle Wirkjamkeit des Jubilars gegolten hat, so gestaltete sich die nach dem Morgengottesdienste um 12 Uhr stattfindende Gratulation zu einer großartigen, die Grenzen eines Schulfestes weit übersteigenden Doation. Bis in die späten Nachmittagstunden dauerte das Ab- und Zufließen Glückwünschender fort, und die Räume der Directoratswohnung vermochten die Zahl der Festgenossen nicht zu fassen. Während eine Fluth von Telegrammen und Glückwunschsreiben die Theilnahme Derer bekundete, welche sich in der Ferne ihres ehemaligen Erziehers und Leiters, ihres väterlichen Freundes erinnerten, während zahlreiche werthvolle und sinnige Geschenke von der Liebe und Dankbarkeit Zeugniß gaben, welche der Gefeierte innerhalb der Schulkreise von Stadt und Land genießt, während die Lehrer und Lehrerinnen der hiesigen Schulen, sowie Deputationen der Schüler und Schülerinnen den Jubilar umringten, gewann die Feierlichkeit noch eine besondere Bedeutung und Weihe dadurch, daß die Spitzen der Landes- und Stadtbehörden, Se. Erlaucht der Herr Gouverneur Fürst Schachowskoi, Se. Excellenz der Herr Ritterschaftshauptmann, Abgeordnete des Revalschen Rathes und der Gilden, Deputationen der evangelisch-lutherischen und der griechisch-orthodoxen Geistlichkeit, die Vorsteher der russischen Kaufmannschaft, die Directoren der Ritter- und Domschule und des Alexanderghymnasiums dem Jubilar ihre Glückwünsche darbrachten. An der Spitze der Deputation des Rathes und der Gilden überreichte der wortführende Bürgermeister folgende Adresse:

„Hochgeehrter Herr Director! Der innige historische Zusammenhang, in welchem Revals Stadtverwaltung und Revals Schulwesen Jahrhunderte lang zu einander gestanden haben, hat durch den Eintritt des Staates in den Kreis des letzteren nicht so abgeschwächt werden

können, daß nicht nach wie vor Bande starker Gemeinschaft zwischen beiden bestehen sollten. Die sittlichen und geistigen Güter und Bestrebungen, zu deren Hüterin die jetzige Schule berufen ist, sie sind im Grunde dieselben, welche von unseren Vorfahren als Zielpunkte der damaligen Schule hingestellt und von ihnen während einer langen Zeitdauer unverbrüchlich als solche erhalten und gepflegt worden sind. Jener innige Zusammenhang beruht vor Allem auf dieser Wesensgemeinschaft. Gilt dies nun von dem gesammten städtischen Unterrichtswesen, so doch zumeist von unserem Gymnasium, welches, wenn auch ursprünglich die Schöpfung eines großen Regenten, so doch während der längsten Zeit seines Bestehens auf die ausschließliche Pflege und Fürsorge der Commune angewiesen war. Dieses Band historisch begründeter Wesensgemeinschaft ist aber auch zugleich die natürliche Quelle all' der theilnehmenden Gesinnungen geblieben, welche Rath und Bürgerschaft in guten wie in bösen Tagen, die unsere Schule an sich hat vorüberziehen sehen, stets für sie bewahrt haben. Freude und Leid, die sie erfahren, haben in den Kreisen jener nie des Verständnisses entbehren, nie ohne Widerhall bleiben können. Und so auch heute. Fünfundzwanzig Jahre sind es her, seitdem Sie, verehrter Jubilar, an die Spitze des Unterrichtswesens in unserer Provinz und Stadt gestellt worden sind. An sich kein allzu langer Zeitraum, gewinnt er fast säculare Bedeutung, wenn man auf das Maß von Wandlungen zurückblickt, welche in ihm an unser öffentliches Schulwesen herangetreten sind. Mitten in ihnen stehend, galt es, den festen Grund jener Wesensgemeinschaft und Continuität gegenüber den Ansprüchen wechselnder Tagesmeinungen zu bewahren und ihnen nimmer zu opfern, was wir als bleibenden Kern gegenüber trügerischem Scheine, ja, was wir als theueres Vermächtniß unserer Väter anzusehen gewohnt und berechtigt sind. Daß Ihnen, verehrter Jubilar, die Lösung dieser Aufgabe je länger je mehr gelingen konnte, verdanken wir vor Allem jenem heiligen Ernste der Berufstreue, ohne die alle Erziehung und

aller Unterricht Stückwerk bleiben müssen, und jener ungefärbten und hingebenden Liebe zur Jugend, welche sie so wohl versteht und der sie so gerne folgt. Dessen gedenken wir an dem heutigen Ehrentage Ihres fünfundzwanzigjährigen Dienstjubiläums in Gemeinschaft mit weitesten Kreisen unserer Mitbürger freudig und dankbar. Empfangen Sie, verehrter Jubilar, diesen aufrichtig gemeinten und herzlich dargebrachten Dank. Empfangen Sie aber auch den nicht minder aufrichtigen und herzlichen Wunsch, daß Sie uns noch lange zu Nutz und Frommen unserer Jugend in Ihrer segensreichen Wirksamkeit erhalten bleiben und daß Gott Ihnen dazu noch immerdar weitere Kraft und weiteren Segen schenken möge!“

Das Stadtschulcollegium, geführt von dessen Präses Herrn Syndicus D. von Riesemann, hob in seiner Adresse besonders hervor, wie der Jubilar in unablässigem Bemühen um das Gedeihen der öffentlichen Schulen der Stadt demselben stets helfend und fördernd zur Seite gestanden, wie er mit scharfem Blick für das vorhandene Bedürfniß Reformen und Neuschöpfungen, wo es Noth that, anzuregen und in allen Mitarbeitern durch sein eigenes Beispiel jenen Geist voller und gewissenhafter Hingabe an den Beruf zu entzünden wußte, welchem der wahre Lebensquell der Schule entspringt. Unter dem Beistande seines erprobten Rathes, gefördert durch die eifrige und energische Vertretung und nicht beschränkt in der Organen der Selbstverwaltung so unentbehrlichen Freiheit der Bewegung, habe das Schulcollegium die Freude gehabt, die städtischen Schulen während seiner Amtsführung in gedeihlicher Weise sich entwickeln zu sehen. Die Adresse verband endlich mit den Gefühlen der innigsten Dankbarkeit den lebhaftesten Wunsch, die bewährte Kraft, die liebevolle Fürsorge des Jubilars unserm Schulwesen auch ferner erhalten und ihn in gewohnter Rüstigkeit und Frische zum Wohl unserer Jugend thätig zu sehen. Es folgte die St. Canutigilde, welche durch ihren Vertreter Herrn Aeltermann Kühne ihren besondern Dank für die thätige Förderung aus-

sprach, welche die Sonntagschule der Handwerkslehrlinge durch den Gefeierten erfahren hat. Im Namen der russischen Kaufmannschaft erkannte der Aelteste derselben, Herr Demin, indem er dem Jubilar seinen Glückwunsch darbrachte, vorzugsweise dankbar an, daß sein weites Herz alle ihm anvertrauten Kinder, welcher Nationalität oder Confession sie auch seien, mit gleicher Liebe umfasse, daß er allen ein väterlicher Erzieher und Leiter zu sittlicher Tüchtigkeit sei. Im Namen und Auftrag der evangelisch-lutherischen Geistlichkeit Ehsilands und im Namen des geistlichen Stadtministeriums wiesen der Herr Generalsuperintendent Schulz und Herr Superintendent Birgenjohn in den von ihnen übergebenen Adressen darauf hin, daß der Jubilar stets in richtiger Würdigung des organischen Zusammenhanges, in welchem Kirche und Schule stehen, den Geist der Gottesfurcht als der Weisheit Anfang mit Wort und Beispiel in den jugendlichen Herzen gepflegt und sich als Vater der Jugend bewährt und deren Liebe, wie der Eltern Dank sich in hohem Grade erworben. In ähnlichem Sinne sprach sich eine Deputation der griechisch-orthodoxen Geistlichkeit aus. Der Herr Director der Ritter- und Domschule verlas ein Glückwunschschreiben des Curatoriums derselben und überreichte eine lateinische Botivtafel im Namen des Lehrercollegiums. Von der St. Petrischule in St. Petersburg überbrachte Herr Staatsrath L. Schnering die in einer Adresse zusammengefaßten Glückwünsche seiner Anstalt. Die Kreislehrer Ehsilands übergaben durch den Inspector der Revalschen Kreischule Herrn Zahnensky die Urkunde einer Gahlnbäckprämie für Kreis-schüler, welche den Zweck hat, Schülern, die sich durch Fleiß und sittliche Führung hervorgethan, Auszeichnungen und Aufmunterungen zu Theil werden zu lassen. Herr Inspector Boffrenz von Weisenberg überbrachte eine Glückwunsch- und Dankadresse des Schulcollegiums von Weisenberg. Im Namen und Auftrag der in Dorpat als Lehrer und Lernende weilenden ehemaligen Schüler des Gymnasiums überreichte Herr Advocat Ploschkus eine Glückwunschadresse und ein Album mit den Photographien

der abwesenden Gratulanten. Endlich erschien eine von den Stiftern des *Sahlbäckstipendiums* abgeordnete Deputation, an deren Spitze Herr Secretär Eug. v. Nottbeck die Urkunde dieser schon bei dem *Schulactus* angekündigten Stiftung sammt der Summe von 2000 Rbl. S. dem Jubilar einhändigte, indem er alle Bestimmungen hinsichtlich der Anlage, Verwaltung und Verwendung des Stipendiums dessen eigenem Ermessen anheimstellte. Alle diese Beweise der Anerkennung, der Verehrung, der Liebe erwiderte der Gefeierte mit bewegten Worten des Dankes, indem er das Hauptverdienst seiner Wirksamkeit Dem zuerkannte, der ihm immer wieder neue Kraft und neuen Muth geschenkt und seine Arbeit fruchtbar und segensreich werden ließ an der ihm anvertrauten Jugend.

Den größten Theil der Festgenossen vereinigte nach einer kurzen Pause in den reich geschmückten Räumen des *Revaler Clubs* ein Festdiner, welches auch Se. Erlaucht der Herr Gouverneur und Se. Excellenz der Herr Ritterschafthauptmann mit ihrer Gegenwart beehrten und welches, nachdem der Jubilar von den Festordnern C. Tschernow und E. v. Nottbeck abgeholt und mit einem Tusch empfangen worden war, um 6 Uhr seinen Anfang nahm. Die Reihe der Toaste eröffnete der Herr Gouverneur mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, welchem, nachdem er enthusiastisch aufgenommen worden, der Gesang der Nationalhymne folgte. Hierauf erhob sich Se. Erlaucht zum zweiten Male, um das Wohl des Jubilars auszubringen, das bei der Festversammlung begeisterte Erwiderung fand. — Anknüpfend an diesen Toast richtete hierauf Herr Syndicus Riesemann im Namen der versammelten Schüler, Freunde und Verehrer des Jubilars einige Worte an denselben. Er betonte, daß wir es gewohnt seier, die Erziehung und Bildung unserer Jugend als eine e r n s t e A u f g a b e anzusehen, daß unser vornehmstes Trachten dahin gehe, durch Unterricht und Zucht dem heranwachsenden Geschlecht einen sicheren und verlässlichen Halt auf den Lebensweg mitzugeben. Deswegen gelte uns die Schule als ein kostbares Kleinod, zu seiner Erhaltung

des Einsozes der besten Kräfte werth. Deswegen achteten wir die Arbeit der Schule und hingen mit Anerkennung und Liebe an den Männern, welche sich der Ausrüstung unserer Jugend für das Leben mit selbstloser Hingabe unterzogen. Deshalb wußten wir es besonders zu würdigen, wenn diese schwere und entsagungreiche Arbeit auf der Grundlage höchsten sittlichen Ernstes im Geiste der Wahrheit und Treue geübt werde. „Sie, Herr Director, haben,“ so fuhr der Redner fort, „im Laufe Ihrer 25jährigen Wirkksamkeit an der Spitze unserer Schulen nicht allein die Hoffnungen erfüllt, welche wir in diesem Sinne von der Schule hegten, — Sie haben mehr gethan. Sie machten die Sache der Schule zu Ihrer eigenen, immer bereit, Ihre ganze Kraft der Arbeit für das Wohl und Gedeihen derselben zu weihen. Den Lehrern und Lehrerinnen waren Sie ein allezeit theilnehmender Berather, den Schülern ein väterlicher Freund, Ihr Auge war offen für jedes Bedürfniß, Ihr Geist erfinderisch in der Beschaffung der Mittel zur Abhülfe, Ihr Herz war voll jener echten Liebe, die auch des Kleinsten und Unbedeutendsten nicht vergißt. Daß Ihre Arbeit nicht vergeblich gewesen, dessen sind die Hunderte von Männern und Frauen Zeuge, welche, hervorgegangen aus unsern Schulen, ihren Platz im Leben mit Ehren behaupten. Daß diese Arbeit aber auch ihrer hohen Bedeutung nach gewürdigt wird, das lehrt der Verlauf des heutigen Tages. Alles vereinigt sich heute in dem Gedanken und Bestreben, die Arbeit der Schule durch die Ihnen dargebrachten Huldigungen zu ehren.“ Hieran schloß sich der Wunsch, daß unseren Schulen die feste und würdige Leitung des Directors Wahlbäck noch viele Jahre erhalten bleiben möge. — Nachdem hierauf Herr Inspector Bering ein Hoch auf Se. Erlaucht den Herrn Gouverneur ausgebracht hatte, antwortete der Jubilar in humoristischer Weise mit folgender Tischrede: „Während meiner 25jährigen Praxis war ich fast täglich in der Lage, für diesen oder jenen Knaben, mithin auch für diesen oder jenen Vater mit meinem Herzen in Auslage zu sein; bestand doch mein eigentliches Metier

darin, jungen Leuten das Beste, was ich hatte, anzubieten und immerfort zu machen in Avancen für die Jugend. Aber wie hat sich meine Bilanz im Laufe von 24 Stunden verändert! Aus einem Capitalisten bin ich ein Schuldner geworden! Sie Alle, meine Herren! muß ich von nun an als meine Creditoren ansehen, Sie können in Blanco auf mich ziehen, und — ich werde nicht im Stande sein, den vielseitigen Forderungen gerecht zu werden. In meiner Noth möchte ich Ihr persönliches, actives Interesse für mein Geschäft in Anspruch nehmen, und bitte Sie, bei dieser feierlichen Gelegenheit mit mir zu trinken: auf die solidarische Verbindung von Haus und Schule! Bei diesem reellen Compagniegeschäft glaube ich für die fernere Blüthe der Schulen Nevals die Assurance wohl übernehmen zu können.“

Bereits um 9 Uhr trennte sich die zahlreiche Gesellschaft der Festgenossen in gehobener Stimmung. Lag es doch jedem der Theilnehmer der Feier daran, die Eindrücke, frisch, wie sie empfangen waren, mit sich zu nehmen zu bleibender Erinnerung. Wir haben es versucht, die hervorragendsten Momente des Festes in unserem Bericht zu fixiren. Lückenhaft, wie er ist, wird er immerhin ein Zeugniß dafür ablegen, daß das Bewußtsein von der Zusammengehörigkeit von Schule und Haus, von der Bedeutung der Schule für's Leben, von ihrer Aufgabe für die heranwachsenden Generationen lebendig bei uns vorhanden ist, und daß es eben nur des geeigneten Anlasses bedarf, um diesem Bewußtsein greifbare Gestaltung zu verleihen. Den Wünschen, welche in den ehrenden dem Jubilar gewidmeten Adressen niedergelegt, den Worten, welche beredten Lippen zur freudigen Anerkennung seiner Arbeit an der Schule entströmt sind, — wir vermögen ihnen nichts Neues hinzuzufügen; wiederholen nur können wir schon früher Gesagtes: Möge es der Schule auch ferner vergönnt sein, der lernenden Jugend die Erkenntniß der Wissenschaft, als eines edelsten Selbstzwecks, der bei seiner lauterer Reinheit nicht dazu berufen ist, zum Sklaven der Tagesinteressen

herabzusinken, zu vermitteln; möge es ihr auch ferner vergönnt sein, die schlummernden Sympathien, wo es Noth thut, für sich wachzurufen; mögen ihr endlich stets Führer zur Seite stehen, die ihr mit köstlichen Gütern beladenes Schifflein stets mit so sicherer Hand durch die Brandung zu leiten verstehen, wie der Jubilar!

Quod Deus Bene Vertat!

ESTICA

A-7349

— 200 —